

Kurp: Sonntagsspiel: Universität trifft Kirche – Glaube trifft Wissenschaft. Studierende der Universität Lüneburg haben sich in der KHG getroffen um drei Sonntagsgottesdienste zu gestalten und dafür Lehrende der Universität Lüneburg gewonnen. Als Studierende der Universität Lüneburg und aktive Mitglieder der katholischen Hochschulgemeinde Lüneburg stehen sie häufiger in der Auseinandersetzung zwischen Glauben und Wissenschaft. An der Uni werden sie als KHGler/innen auf ihren Glauben angesprochen und im Studium stoßen sie an Grenzen der Wissenschaft, wenn es um Fragen geht was ethisch vertretbar ist und was nicht.



Heiner Tschochohei, Du bist ehemaliger Student, Lehrender, Promovent im Bereich der Umweltökonomie und hast als aktiver KHGler dieses neue Projekt „Universität trifft Kirche“ mit angestoßen. Was ist Deine Motivation, dass Du Dich dafür mit anderen Studierenden zu engagierst?

Tschochohei:

- Begegnung von Lebenswelten: Studierende, Professoren und Bürger außerhalb der Universität haben sich eigentlich viel zu sagen, können viel voneinander lernen; der Campus erscheint auf dem Bockelsberg oft als eine eigene Welt, die sich in realita doch aber ebenfalls in gesellschaftlichen Kontexten bewegt
- Schon immer eine spannende Frage – nicht nur, aber insbesondere für Akademiker: Ratio vs Emotionen; hier wissen, dort glauben – ein spannender Gegensatz

Kurp: Unsere Idee für die drei Gottesdienste war, Lehrende aus den drei neuen Fakultäten der Universität gewinnen. Sie sollen sich jeweils eine Bibelstelle auszusuchen, mit der wir uns gemeinsam auseinandersetzen. Bevor wir auf Deine Bibelstelle eingehen, kannst Du kurz sagen, wie Deine neue Fakultät, für die Du hier stehst aussieht und was sie ausmacht?

Tschochohei: Centre for Sustainability Management (eigener Lehrstuhl) ist Teil der Fakultät III; nach Orten: Suderburg mit Ingenieuren/Wasserbauch, Volgershall mit Automatisierungstechnikern & Informatikern, der Campus mit Natur- und Sozialumweltwissenschaftlern; alles vor dem Hintergrund der Gestaltung und Erhaltung der natürlichen Umwelt

Kurp: Wo siehst Du besondere Herausforderungen in der Begegnung dieser Fakultät mit der Kirche?

Tschochohei: Auf der einen Seite steht unsere Fakultät mit den technischen Studiengängen für Rationalisierung, auf der anderen Seite für die Lehre vom Leben; als Christ möchte ich mich für die Bewahrung der Schöpfung und ein friedliches Miteinander einsetzen; hier ist die Fakultät vielfältigen Fragestellungen ausgesetzt

Kurp: Du hast Dir eine Bibelstelle ausgesucht, die für uns im Vorbereitungskreis ganz schön sperrig war. Wir haben sie vorhin in der Lesung gehört und sicherlich ist es gut, wenn Du diese Stelle aus dem Römerbrief uns noch mal vorliest.

Tschochohei: Röm 3,9-20

Kurp: Schwere Kost, die Paulus uns da zumutet, so ist es an der Uni ja auch manchmal. Wir wollen erstmal auf den Kontext schauen und dann auf einige Begriffe eingehen und was sie Dir bedeuten. Paulus hatte sich nach außen gerichtet. Er wollte nicht mehr nur innerhalb der Juden predigen und wirken, sondern in die Welt hinausgehen und bei den so genannten Heiden, also den Nichtjuden missionieren. Dafür musste er sich bei den Judenchristen rechtfertigen. Er musste verdeutlichen, dass den Heiden anders zu begegnen war als den Juden und das in der Folge von den Heidenchristen nicht dieselben Traditionen und Gesetze zu erwarten waren wie von den Judenchristen. Er musste aufzeigen, dass Juden wie Heiden als Christen gleichermaßen von Gott durch Jesus Christus gerufen werden und keiner einen Vorzug hätte. Dafür benutzt Paulus Begriffe, die uns heute zum Teil fremd sind oder die wir schon so oft im kirchlichen Kontext gehört haben, dass sie keiner mehr ver-

steht. Herrschaft der Sünde, Werke des Gesetzes und Erkenntnis der Sünde. Heiner, was bedeuten für Dich diese Begriffe: Herrschaft der Sünde?

Tschochohei: Hier geht es letzten Endes um eine Grundeinstellung; wenn Sünde ist, dass man sich bewusst gegen etwas entscheidet, dann ist die Herrschaft der Sünde das „sich aufgeben“, alles, was letzten Endes zum Tod führt, ist Sünde; dabei glaube ich nicht, dass es eine Liste gibt, die genau sagen kann, was Sünde ist und was nicht; vielmehr geht es darum, dass Sünde ist, wenn man unreflektiert und selbstüchtig auf die innere Auseinandersetzung verzichtet; das hat natürlich auch damit zu tun, dass wir anerkennen müssen, dass wir niemals perfekt sein werden und unsere eigene Unvollkommenheit anerkennen

Kurp: Werke des Gesetzes?

Tschochohei: Eben weil wir erkannt haben, dass wir unvollkommen sind, haben wir uns Gesetze gegeben; Werke des Gesetzes ist dann die Handlung, die aus bzw. nach den Gesetzen folgt; dabei dürfen wir allerdings nicht den Fehler machen, den Gesetzen das Denken zu überlassen; all das, was gegen die Herrschaft der Sünde spricht, muss auch für Gesetze gelten; sie sind uns ein hilfreicher Ratgeber für das Leben, dürfen uns das Denken selbst aber nicht abnehmen

Kurp: Erkenntnis der Sünde?

Tschochohei: Um einen Ausspruch von Einstein zu paraphrasieren: „Wichtig ist, dass man nicht aufhört, sich selbst zu fragen!“; die Erkenntnis der Sünde liegt darin, dass wir eben unvollkommen sind und uns selbst stellen müssen; wenn wir dann die Werke des Gesetzes betrachten, werden wir merken, wofür uns schon oft entschieden haben, obwohl es nicht recht war – dann umzukehren oder bewusst aufzustehen ist die Erkenntnis der Sünde.

Kurp: Nachdem wir uns dem Text über die drei Begriffe angenähert haben, was macht für Dich das Besondere dieses Textes aus? Was spricht Dich als Wissenschaftler und Glaubender gerade an diesem Text an?

Tschochohei: In der Universität diskutiere ich mit meinen Studierenden viel über Gesetze – Naturgesetze, Hypothesen über gesellschaftliche Zusammenhänge usw.; dabei ist es einerseits wichtig, dass wir diese Gesetze kennen; dann ist es aber auch wichtig, dass wir sie kritisieren und überprüfen; die großen wissenschaftlichen Erkenntnisse sind entstanden, weil es Menschen gab, die sich mit vermeintlichen Gesetzen nicht zufrieden gegeben haben und immer weiter gefragt haben.

Kurp: In der KHG haben wir in diesem Semester als Thema ANSTOß gewählt und so bliebe noch die Frage, wo und wie stößt uns dieser Text im doppelten Sinne an? Studierende kommen an die Universität und müssen sich über die Wissenschaft neu auseinandersetzen mit Werten, Normen und Gesetzen. Das was sie aus ihrer Familie, vielleicht aus ihrer Gemeinde erfahren haben wird in Frage gestellt. Dieser ANSTOß kann Altes ins Wanken bringen ohne das Neues trägt. Er kann aber auch zu neuen Glaubenserfahrungen führen. Gesetze, Normen, Werte definieren sich neu oder werden anders verstanden. Es entstehen neue eigene Standpunkte. Damals bei Paulus mussten sich die Judenchristen durch die Heidenchristen anstoßen lassen. Vielleicht können heute wir Christen auch hier in St. Marien uns von den so genannten Heiden auch in der Wissenschaft anstoßen lassen.

Universität trifft Kirche – Glaube trifft Wissenschaft. Sie sind herzlich eingeladen im Anschluss an den Gottesdienst zur weiteren Diskussion und Begegnung bei „Wasser & Wein“ im Gemeindehaus.